



Vorleseangebote mehrsprachig gestalten

Eine Arbeitshilfe



verband binationaler
familien und partnerschaften

Inhalt

Warum mehrsprachig vorlesen?	4
Vorleseangebote durchführen	6
Einstieg	6
Zielsetzungen	7
Sprachenauswahl	8
Projektkoordination	10
Interview mit Natascha Fröhlich	12
Kooperation mit Einrichtungen	14
Mitwirkung der Einrichtungen	14
Kommunikation mit den Eltern	15
Ehrenamtliche Vorleser/innen	16
Profil und Anforderungen	16
Interesse und Motivation	17
Ehrenamtliche gewinnen	18
Informations- und Vorstellungsgespräch	19
Rechtlicher Rahmen	21
Qualifizierung und Begleitung	22
Ziele, Inhalte und Methoden	
der Grundqualifizierung	23
Begleitung und Coaching	30
Vorlesen	31
Rahmengestaltung	31
Bilderbuchbetrachtung und dialogisches Vorlesen	33
Klassisches Vorlesen	35
Geschichten erzählen	36
Materialien	37

Havva Engin



In Deutschland haben aktuell 20% der Bevölkerung einen so genannten Migrationshintergrund, in der Altersgruppe 0–6 Jahre ist es über ein Drittel.

Somit offenbart sich die kulturelle und sprachliche Ausdifferenzierung der Gesellschaft am stärksten in den Bildungsinstitutionen – angefangen mit dem Kindergarten. Schülerbefragungen an Grundschulen in verschiedenen Bundesländern ergaben, dass an diesen eine große Zahl von Herkunftssprachen gesprochen wird.

Studien zeigen, dass in Migrantenfamilien die Herkunftssprachen auch nach Jahrzehnten der Einwanderung eine wichtige Rolle spielen und an die jüngeren Generationen weitergegeben werden. Es ist anzunehmen, dass diese Praxis auch in den kommenden Jahren beibehalten wird, was bedeutet, dass eine zunehmende Zahl an Kindern und Jugendlichen ihren Alltag in mindestens zwei Sprachen bewältigt und schulisches Lernen für sie in mehrsprachigen Kontexten stattfindet.

Leider findet in pädagogischen Diskursen immer noch zu wenig Beachtung, dass Migrantensprachen ein wichtiges Bildungspotenzial darstellen, auch weil wir in einer globalisierten Welt in zunehmendem Maße auf mehrsprachige, inter-/transkulturell geschulte Personen angewiesen sein werden. Es müsste daher im Interesse der Verantwortlichen sein, kulturelle und sprachliche Ressourcen aller Menschen zu fördern.

Untersuchungen belegten, dass für den schulischen Erfolg regelmäßiges Lesen eine zentrale Rolle spielt. Leider wird in vielen Migrantenfamilien noch zu wenig gelesen; daher braucht es gute und niedrigschwellige Programme zur Leseförderung.

Ich wünsche der vorliegenden Arbeitshilfe viel Erfolg in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern und ihren Familien und eine große Verbreitung in möglichst vielen pädagogischen Einrichtungen.

*Prof. Dr. Havva Engin, M.A.
Pädagogische Hochschule Heidelberg*

Warum mehrsprachig vorlesen?

Kinder benötigen zum Sprechen lernen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Sie brauchen erwachsene Gesprächspartner/innen als Sprachvorbilder, die ihnen zugetan sind, mit ihnen reden, ihnen vorlesen und ihre Fragen beantworten. Dies gilt für einsprachig und mehrsprachig aufwachsende Kinder gleichermaßen.

Für binationale Familien ist die Entscheidung zur mehrsprachigen Erziehung wichtig und begleitet sie und ihre Kinder das ganze Leben. Mehrsprachige Menschen machen Erfahrungen in mehreren Sprachwelten und haben über die Sprache einen anderen Zugang zu Wissen und Kultur. Mehrsprachigen Menschen fällt das Erlernen weiterer Sprachen leichter. Sie sind eher auf soziale Flexibilität eingestellt: Da sie einen selbstverständlichen Umgang mit den unterschiedlichen Sprachregeln pflegen, stellen sie sich früh auf Sprachgewohnheiten anderer ein und können besser nachvollziehen, was in anderen Köpfen vorgeht.

Doch zwei- oder mehrsprachig zu leben in einer sich einsprachig verstehenden Welt ist nicht immer einfach. Das wissen viele aus eigener Erfahrung. Gerade wenn es darum geht, dass mehrsprachige Kinder bildungssprachliche Kompetenzen erwerben sollen. Um eine Sprache in all ihren Dimensionen verstehen und benutzen zu können, ist eine gute schriftsprachliche Kompetenz notwendig. Daher kommt der Literacy-Förderung, der Hinführung an Lese- und Schriftkultur, eine große Bedeutung zu. Vorlesen und Geschichten erzählen unterstützen die bildungssprachlichen Kompetenzen.

Mit dieser Broschüre wenden wir uns insbesondere an alle, die Kinder durch Vorlesen oder Geschichten erzählen auf ihrem Weg zur Mehrsprachigkeit unterstützen wollen. Wir möchten Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen und ehrenamtlich engagierte Vorleser/innen ermutigen, sich für mehrsprachige Angebote einzusetzen. Wir haben Vorschläge und Anregungen zusammengestellt, wie durch die Organisation von mehrsprachigen Vorleseangeboten Kinder beim Sprachen lernen unterstützt und in der Entwicklung ihrer Mehrsprachigkeit gut begleitet werden können. Die vielfältigen Erfahrungen aus Projekten und Aktivitäten des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. sind hier eingeflossen.

Mehrsprachige Kinder besitzen einen Schatz, den ihnen niemand nehmen kann und der ihnen im Leben weiterhelfen kann. Die vorliegende Broschüre ist daher auch ein Plädoyer dafür, die Sprachen eingewanderter und mehrsprachiger Familien als wichtiges Bildungspotenzial wertzuschätzen und anzuerkennen.



Vorleseangebote durchführen

Einstieg

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Einrichtungen und Initiativen, die mehrsprachige Angebote entwickeln. Ihnen soll diese Broschüre als Arbeitshilfe dienen. Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften gibt seine Erfahrungen weiter in der Hoffnung, dass mehrsprachige Familien durch eine Vielzahl von Initiativen in Zukunft stärkere Anerkennung und Unterstützung erfahren.

Wir betrachten dabei zunächst das Beispiel einer Initiative oder eines Trägers, die/der Vorleseangebote in Einrichtungen als Externe durchführen will. Diese Konstellation kommt unserer Erfahrung nach besonders häufig vor. Denkbar ist natürlich auch, dass Einrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten selbst mehrsprachiges Vorlesen anbieten. In diesem Fall übernehmen sie auch Aufgaben, die hier den Trägern oder Initiativen zugeschrieben sind.

Hinweis:

Ergänzend zur Broschüre finden Sie Hinweise auf Handwerkszeug und Vorlagen, die auf unserer Webseite zum Herunterladen unter der Adresse: www.mehrsprachigvorlesen.verband-binationaler.de für Sie bereit stehen.

Zielsetzungen

Zunehmend gestalten Initiativen und Einrichtungen ihre Angebote mehrsprachig, weil sie erkannt haben, dass mehrsprachige Kinder von einer mehrsprachigen Sprachförderung am besten profitieren, oder weil sie neue Zielgruppen für ihre Angebote erschließen möchten.

Es ist immer sinnvoll, sich die eigene Motivation zur Durchführung und Gestaltung von Vorleseangeboten bewusst zu machen und sie deutlich zu benennen. Die Angebote sind in ein Gesamtkonzept der Sprachförderung einzubinden. So ergänzen sich unterschiedliche Maßnahmen gegenseitig und eine wertschätzende Haltung gegenüber mehrsprachigen Familien erscheint glaubwürdig.

Der Erfolg des Angebotes hängt davon ab, wie gut es in eine Gesamtstrategie im Umgang mit Mehrsprachigkeit eingebunden ist.

Eine Grundschule hat sich entschieden, Eltern zum Vorlesen in den jeweiligen Familiensprachen einzuladen und arbeitet dabei mit einem Elternverein zusammen. Der Erfolg einer solchen Maßnahme wird stark davon abhängen, wie die Grundschule insgesamt mit dem Thema Mehrsprachigkeit umgeht:

- » Gibt es mehrsprachige Kinderbücher in den Klassen oder der Schulbibliothek?
- » Wird Mehrsprachigkeit wertgeschätzt und im Regelunterricht thematisiert?
- » Gibt es herkunftssprachlichen Unterricht?
- » Wenn ja, ist der Lehrer / die Lehrerin gleichwertig in das Kollegium eingebunden?
- » Finden die Stunden in der Kernschulzeit statt oder erst am späten Nachmittag?
- » Arbeitet die Schule mit Programmen der zweisprachigen Alphabetisierung?
- » Wie werden die Eltern zum Thema einbezogen? Sind sie an Entscheidungsprozessen beteiligt?

Sprachenauswahl

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften hat Vorleseangebote im interkulturellen und mehrsprachigen Kontext entwickelt und sie Einrichtungen als fertiges Konzept angeboten:

- » Im Projekt **»Unsere Omas und Opas erzählen in vielen Sprachen«** konnten die kooperierenden Einrichtungen zwischen vier Sprachen (Arabisch, Französisch, Russisch und Türkisch) wählen.
- » Im Projekt **»Wir sprechen Türkisch. Bildungserfolg durch Stärkung der Familiensprachen«** stand die türkische Sprache im Mittelpunkt. Es bestand nicht die Alternative, die Projekte auch in deutscher Sprache durchzuführen.

Mehrsprachige Angebote bedienen einen bestehenden Bedarf, der jedoch vor Ort nicht unbedingt laut und deutlich artikuliert wird. Hier fehlt es mehrsprachigen Familien oft an Selbstbewusstsein und einer entsprechenden gesellschaftlichen Lobby, um ihren Meinungen und Positionen Nachdruck zu verleihen.



Grund dafür ist nicht zuletzt die Diskussion der letzten Jahre über Integration und die übermäßige Betonung des deutschen Spracherwerbs. Eltern denken deshalb oft, dass die deutsche Sprachförderung im Vordergrund steht und weitere Sprachen keine Rolle spielen.

Auch bei den oben erwähnten, sehr erfolgreich durchgeführten Projekten des Verbandes spürten die Eltern und Kinder erst im Verlauf die Vorteile und positiven Effekte des mehrsprachigen Aufwachsens.

Einrichtungen, die Vorleseprojekte durchführen wollen, sollten wissen, welche Sprachen die Familien tatsächlich sprechen. Bei den Eingangsgesprächen im Kindergarten wird dies zunehmend erfragt. Nicht alle Menschen einer Nationalität sprechen in der Familie die offizielle Landessprache. Es gilt, Minderheitensprachen ebenfalls anzuerkennen und wertzuschätzen.

Manche Sprachen besitzen kaum schriftliche Überlieferung. Hier bietet sich an, Geschichten und Lieder mündlich weiterzugeben.

Bei Sprecher/innen von Mundarten ist zu beachten, dass für Kinder das Erlernen der Hochsprache eher dem Erlernen einer Fremdsprache gleicht.

Beispiel:

Eine Familie spricht zu Hause einen marokkanisch-arabischen Dialekt. Hocharabisch als Bildungssprache ist dem Kind, das keine arabischsprachigen Medien konsumiert, noch nicht vertraut. Hier ist es hilfreich, wenn die Vorleser/innen zwischen der Hochsprache und den in den Familien gesprochenen Sprachen immer wieder Brücken schlagen.

Projektkoordination

Motivierend finde ich die verschiedenen Impulse und Anregungen im Vorleseprojekt. Der Wortschatz der Kinder wächst.

Die Vorleserin hat an den Interessen der Kinder angeknüpft und konnte sie begeistern und motivieren.

Auffallend war die Freude der Kinder, wenn sie zum Vorlesen gegangen sind. Sie fühlten sich noch stärker angenommen, auch wenn ihre Muttersprache bereits im Familienzentrum einen Platz hatte.

Vorlesen bietet die Chance, die Kinder in ihrer Muttersprache anders zu erleben.

Viele Eltern lesen zu Hause wenig vor. Deshalb sind die Vorleseangebote an der Grundschule so wichtig. In deutscher Sprache können wir sie im Klassenverband einbinden. Bei der türkischen Sprache sind wir auf externe Angebote angewiesen.

Sprachförderung sollte nicht nur in deutscher Sprache stattfinden, sondern auch in der Muttersprache.

Gut gefallen hat uns, dass das Vorlesen regelmäßig zu festen Zeiten mit einer festen Kleingruppe stattgefunden hat.

Die Kinder fanden die ausgewählten Bücher interessant.

Zu den Aufgaben der Projektkoordination zählen:

- » Einrichtungen und ehrenamtliche Vorleser/innen auswählen.
- » Entscheiden, welche Vorleserin / welcher Vorleser am besten zu welcher Einrichtung passt. Den Kontakt und eine Vereinbarung zwischen Einrichtungen und ehrenamtlichen Vorleser/innen anbahnen.
- » Feste Ansprechpartner/in für die Einrichtungen und die ehrenamtlichen Vorleser/innen sein.
- » Fort- und Weiterbildungen bzw. regelmäßige Coaching-Treffen konzipieren und organisieren.
- » Material (vor allem Bücher, aber auch Musik, Lieder und Bastelmaterial) auswählen, beschaffen und bereitstellen.
- » Vernetzung mit anderen relevanten Institutionen vor Ort.
- » Hospitationen durchführen und Qualitätssicherung gewährleisten.
- » Dokumentation, Auswertung und Vorbereitung von Berichten (z. B. an Geldgeber/innen).
- » Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Die Projektkoordination ist die erste Anlaufstelle sowohl für die Vorleser/innen als auch die Einrichtungen. Durch Verbindlichkeit, kommunikative Fähigkeiten und Empathie gilt es, Voraussetzungen, Belange und Bedarfe aller am Projekt Beteiligten herauszufinden und im Auge zu behalten. Es gilt einzuschätzen, wie viel Information und Kontakt jeweils sinnvoll und notwendig sind und welche Kommunikationswege (E-Mail, Telefon, persönlicher Kontakt, Postweg) am besten geeignet sind. Wann sind Beteiligte überfordert oder haben Unterstützungsbedarf? Einschätzungen hierzu fallen leichter, wenn ein guter persönlicher Kontakt und ein Vertrauensverhältnis besteht.

Stimmen der Erzieher/innen und Lehrer/innen

Für die Absprache mit den Einrichtungen und den Ehrenamtlichen ist ein Fragebogen als [Gesprächsleitfaden](#) hilfreich, den alle Beteiligten ausfüllen und unterzeichnen. Darin enthalten sind die Namen und Kontaktdaten der Ansprechpartner/innen sowie Uhrzeiten und Tage der Einsätze. Darüber hinaus können Kooperationsvereinbarungen getroffen werden.

- » [Gesprächsleitfaden zur Kooperation:](#)
www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/gesprachsleitfaden_kooperation.pdf

Sowohl die ehrenamtlichen Vorleser/innen als auch die Ansprechpartner/innen in den Einrichtungen sind angehalten, sich bei Fragen oder Konflikten jederzeit an die Projektkoordinatorin bzw. den Projektkoordinator zu wenden. Dennoch empfiehlt es sich, auch regelmäßig aktiv auf die Beteiligten zuzugehen. Gesprächsbedarf besteht z. B. rund um die Themen:

- » Zuverlässigkeit, Umgang mit Absagen
- » Gestaltung des Ortes für die Vorleseaktivitäten
- » Kommunikation / Erreichbarkeit

Koordinator/innen hospitieren bei den Angeboten und geben den ehrenamtlichen Vorleser/innen ein Feedback. Für die weitere Bearbeitung von Themen bieten sich Coaching-Treffen oder auch Einzelgespräche an. Alle Gespräche, Vereinbarungen und Fortbildungen sollten kurz dokumentiert werden.

Interview mit der Projektkoordinatorin

Natascha, du koordinierst jetzt seit drei Jahren das Projekt »Wir sprechen Türkisch. Bildungserfolg durch Stärkung der Familiensprachen«. Welche Erfahrungen möchtest du an andere weiter geben?

Es war praktisch, dass ich einen großen Teil meiner Arbeit von zu Hause aus erledigen konnte, mit flexiblen Arbeitszeiten. Die Gespräche mit den Vorleserinnen fanden öfter abends statt, wenn für alle etwas Ruhe eingekehrt war. Ich war in der Regel den ganzen Tag erreichbar und konnte flexibel reagieren. Mit festgelegten Bürozeiten wäre das viel schwieriger gewesen.

Es hat natürlich etwas Zeit gebraucht bis einige Vorleserinnen aktiv auf mich zugekommen sind. Hilfreich war dabei, dass wir einen guten Austausch untereinander hatten, persönliches Interesse aneinander zeigten. So entstand ein Vertrauensverhältnis und der Kontakt war sehr angenehm.

Was war deiner Meinung nach noch entscheidend für den Erfolg des Projektes?

Dass von Anfang an klar war: Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die es eine Schulung und Vorbereitung braucht.

Wir hatten ja mehrere Ausbildungsmodule und auch eine ständige Begleitung und regelmäßige Treffen. Auch bei den Frauen, die schon länger dabei waren, hielt sich dadurch die Motivation.

Waren denn alle Vorleserinnen für diese Aufgabe geeignet?

Es musste niemand aufhören, weil sie den Aufgaben nicht gewachsen war. Die Frauen, die eine pädagogische Ausbildung hatten, wurden von den Einrichtungen sehr schnell als Gesprächspartnerinnen auf Augenhöhe anerkannt. Aber auch bei den Nicht-Fachkräften hat sich das mit der Zeit entwickelt. Es hat nur länger gedauert. Mittlerweile tauschen sie sich regelmäßig mit den Erzieherinnen über das Verhalten der Kinder oder über den Sprachstand im Türkischen aus.

Natascha Fröhlich koordinierte in Köln zwei mehrsprachige Vorleseprojekte für den Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.: »Unsere Omas und Opas erzählen in vielen Sprachen« und »Wir sprechen Türkisch. Bildungserfolg durch Stärkung der Familiensprachen«



Was sind denn die Unterschiede zwischen der Arbeit in Kitas und Grundschulen?

Teilweise wird das gleiche Material an Büchern eingesetzt, weil die Kinder in der Grundschule in der Familiensprache oft nicht auf dem Stand Gleichaltriger sind, die z. B. in der Türkei zur Schule gehen. Es wird ausgedehnter über die Inhalte der Bücher diskutiert. In einer Grundschule setzte eine Vorleserin gerne theaterpädagogische Elemente ein. Eine andere Vorleserin bemühte sich besonders um Parallelisierung, d.h. sie informierte sich über die Themen, die gerade in der Schule durchgenommen wurden und passte ihr Programm daran an. Teilweise wurden auch Sachbücher eingesetzt. Die Vorleserinnen, die in der Grundschule vorlesen, müssen generell selbständiger arbeiten und auf die Ansprechpartner/innen aktiv zugehen, wenn Sie etwas klären wollen. Der Kontakt ist nicht mehr so eng wie in der Kita.

Kooperation mit den Einrichtungen

Viele Kindertagesstätten und Grundschulen sind heute offen für mehrsprachige Angebote. Dies sind zumindest die Erfahrungen des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften in den Städten Bonn, Duisburg, Frankfurt, Köln und Hannover. Zunehmend sind sich pädagogische Fachkräfte darüber einig, dass sprachliche Bildung in den Familiensprachen wesentlich zur sprachlichen Entwicklung der Kinder beiträgt.

Den Einrichtungen ist meist wichtig, dass kein zusätzlicher Arbeits- und Kostenaufwand entsteht. Wenn sie Vertrauen in die Professionalität des Anbieters bzw. der Projektkoordination haben, dann sind sie allerdings gerne bereit, einen gewissen organisatorischen Aufwand mitzutragen. Beim Zugehen auf die Einrichtungen – am besten in einem persönlichen Gespräch – ist eine gute Präsentation des Anbieters und des Vorhabens unverzichtbar. In einem nächsten Schritt ist die organisatorische Vorgehensweise abzustimmen.

Mitwirkung der Einrichtungen

Für die Durchführung von Vorleseangeboten übernimmt eine Einrichtung folgende Aufgaben:

- » Sie benennt eine/n feste Ansprechpartner/innen für die Projektkoordination und die ehrenamtlichen Vorleser/innen und steht für organisatorische Fragen zur Verfügung.
- » Sie stellt einen geeigneten Raum zur Verfügung.
- » Sie erklärt sich bereit, die Auswahl der Kinder für die Vorlesegruppe zu treffen – wobei sie die Kriterien der Auswahl transparent macht.
- » Sie sorgt dafür, dass sich die Kinder zur richtigen Zeit am richtigen Ort efinden.
- » Sie bestätigt den erfolgten Einsatz der ehrenamtlichen Vorleser/innen durch eine Unterschrift.

- » Sie informiert die ehrenamtlichen Vorleser/innen frühzeitig, wenn ein Angebot ausfallen muss.
- » Sie stellt den ehrenamtlichen Vorleser/innen Material zum Malen und Basteln bzw. Bücher zur Verfügung.
- » Besonders wichtig für die Qualität des Angebotes ist der regelmäßige Austausch mit den ehrenamtlichen Vorleser/innen über Inhalte, Methoden und pädagogische Fragen.

Erzieher/innen oder Lehrer/innen sollen bei den Vorleseangeboten hospitieren, um die Qualität zu prüfen und den Kindern den Einstieg zu erleichtern. Einige Einrichtungen oder Vorleser/innen legen darüber hinaus Wert auf eine Parallelisierung, d.h. sie bemühen sich, Themen zu bearbeiten oder Materialien einzusetzen, die die Einrichtung / Kindergruppe parallel auch in deutscher Sprache behandelt.

Kommunikation mit den Eltern

Anbieter eines mehrsprachigen Angebotes haben oft keinen direkten Zugang zu den Eltern der teilnehmenden Kinder. Die Kommunikation läuft über die Kindertagesstätten oder Schulen. Günstig ist es, Eltern auf Elternabenden, in Einzelgesprächen und / oder durch ein (mehrsprachiges) Informationsblatt auf das Vorleseangebot hinzuweisen. Da familiensprachliche Angebote noch nicht Gang und Gebe sind, reagieren manchmal Eltern anfangs irritiert. Sie befürchten mitunter, ihr Kind habe einen besonderen Förderbedarf oder halten ein solches Angebot für überflüssig. Es sind oft weitere Informationen und Überzeugungsarbeit notwendig. Wichtig ist es, dass sich die Eltern nicht gedrängt fühlen, an Angeboten teilzunehmen.

- » **Beispiel für einen Elternbrief:**
www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/beispiel_elternbrief.pdf

Zumeist findet das Vorleseangebot bei den Eltern im Laufe der Zeit eine sehr gute Resonanz. Sie freuen sich, dass ihre Kinder viel Aufmerksamkeit bekommen, mit großem Spaß Lieder singen, Geschichten hören oder spielen. Sie erfahren, dass die im häuslichen Umfeld verwendete Sprache plötzlich »so hoch im Kurs steht«. Manche Kinder bringen ihren Eltern sogar Lieder bei oder bitten sie, bestimmte Bücher zu besorgen und vorzulesen. An ein mehrsprachiges Vorleseprojekt lassen sich daher gut Elternangebote anschließen z. B. ein Workshop zur Spracherziehung.

Die ehrenamtlichen Vorleser/innen

Zunächst stellt sich die Frage nach dem Anforderungsprofil: gewünschte Kompetenzen, Wohnort, Alter, Geschlecht etc. Anschließend ist zu entscheiden, wie geeignete Vorleser/innen am besten zu werben und auszuwählen sind.

Profil und Anforderungen

In mehrsprachigen Vorleseprojekten sollten die Vorleser/innen vor allem die Einsatzsprache sehr gut beherrschen. Dies zu überprüfen ist durchaus ein schwieriges Unterfangen, wenn die Auswählenden selbst über keine oder wenige Sprachkenntnisse in dieser Sprache verfügen. Am besten sollte eine sprachkundige Person beim Auswahlgespräch hinzugezogen werden. Die künftigen Vorleser/innen sollten so gut Deutsch sprechen, dass sie in der Lage sind, organisatorische Absprachen zu regeln. Denn im Laufe des Projekts müssen sie auch alleine mit den Einrichtungen kommunizieren. Von Bedeutung ist hier die Haltung der Ansprechpartner/innen in den Einrichtungen. Wie wichtig ist es, dass die ehrenamtlichen Vorleser/innen gut Deutsch sprechen oder kann man auch mit engagierten Personen zusammenarbeiten, die sich nicht so gut ausdrücken können? Diese Frage lässt sich vorab in den Gesprächen mit den Einrichtungen klären.

Die ehrenamtlichen Vorleser/innen sollten Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern mitbringen. Formelle pädagogische Qualifikationen müssen nicht vorhanden sein. Bei der Vorauswahl ist es schwierig, sich vom pädagogischen Geschick der Kandidat/innen ein genaues Bild zu machen, und ihre Motivation und ihr Engagement zu erfassen.

Bei der Aus- und Fortbildung und den Hospitationen können sich die Beteiligten über pädagogische Themen austauschen. Regelmäßige Coaching-Treffen während der Umsetzungsphase bieten Gelegenheit zur Selbstreflexion und zur gegenseitigen Beratung und Unterstützung.

Wenn das Projekt sozialräumlich ausgerichtet ist, sollten auch die ehrenamtlichen Vorleser/innen an diesem Ort ihren Lebensmittelpunkt haben. Dies verkürzt nicht nur Anfahrtswege und -kosten, sondern erleichtert auch die Vernetzung untereinander und mit den Einrichtungen. Auch begleitende Projektaktivitäten lassen sich dann einfacher initiieren und durchführen.

- » [Leitfragen zum Profil der Vorleser/innen:](http://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/leitfragen_zum_profil_der_vorleserinnen.pdf)
www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/leitfragen_zum_profil_der_vorleserinnen.pdf

Interesse und Motivation

Die ehrenamtlichen Vorleser/innen in einem mehrsprachigen Vorleseprojekt sind zunächst so vielschichtig motiviert wie andere ehrenamtlich Engagierte auch. Sie möchten

- » sinnvoll ihre Zeit verbringen,
- » gesellschaftlich teilhaben und mitgestalten,
- » Verantwortung übernehmen (zu einem gewissen Grad),
- » soziale Kontakte auf- und ausbauen,
- » ihre Kompetenzen entwickeln sowohl durch die Tätigkeit als auch durch zusätzliche Fortbildungsangebote,
- » Neues entwickeln und kreativ sein,
- » Anerkennung erfahren.

Mehrsprachige Vorleseprojekte erschließen ehrenamtlichen Vorleser/innen, die sich in ihren nicht-deutschen Erstsprachen sicher bewegen, ein besonderes Kompetenzfeld. Was bisher eher nachteilig war, ist nun ihre besondere Qualifikation und im Umfeld der Regeleinrichtungen gesellschaftlich anerkannt. Dies erleben ehrenamtlich Tätige in mehrsprachigen Vorleseprojekten erfahrungsgemäß als besonders motivierend.

Ein wichtiger Motivationsfaktor ist die Freude am Umgang mit Kindern. Die meisten Ehrenamtlichen in den Vorleseprojekten des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften hatten eigene Kinder, einige besaßen pädagogische Vorerfahrungen außerhalb der Familie oder hatten sogar eine pädagogische Ausbildung.

Die Anforderungen des mehrsprachigen Aufwachsens sind den ehrenamtlichen Vorleser/innen aus ihrem Lebensalltag vertraut. Sie setzen Förderangebote um, die auch für die eigenen Kinder geeignet sind bzw. geeignet gewesen wären. »Hätte es solch ein Angebot doch schon früher gegeben« ist ein nicht selten geäußelter Satz.

Ob eine Aufwandsentschädigung oder eine Ehrenamtspauschale gezahlt werden soll, ist eine wichtige Entscheidung und zu Beginn des Projektes zu treffen. Die Bezahlung spielt zwar eine untergeordnete Rolle für die Motivation, sie stellt aber auch eine besondere Form der Anerkennung dar.

Ehrenamtliche gewinnen

So unterschiedlich die Lebenswelten von Menschen einer Familiensprache sind, so unterschiedlich sind die Wege, über die sie von dem Projekt erfahren. Zunächst sind alle Informationen zusammenzustellen, die für die Zielgruppe von Interesse sind. Detaillierte aber prägnant formulierte Informationen ersparen viele Rückfragen und vermitteln den Interessent/innen gleich ein realistisches Bild ihrer Aufgaben und Verpflichtungen, aber auch von den Leistungen, die sie für ihr Engagement erhalten.

Auf vielen Wegen können Interessent/innen erreicht werden:

- » Mund zu Mundpropaganda im beruflichen oder persönlichen Umfeld,
 - » persönliche Verteiler,
 - » Artikel in der Tagespresse,
 - » Werbung auf Facebook,
 - » gezielte Ansprache über die kooperierenden Einrichtungen,
 - » Migrant/innen-Organisationen, Vereine und Gemeinden im Sozialraum,
 - » Freiwilligenagenturen.
- » Flyer »Vorleser/innen gesucht!«:
www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/Flyer_vorleser_innen_gesucht.pdf

Informations- und Vorstellungsgespräch

Bei der Auswahl von ehrenamtlichen Vorleser/innen spielt wie immer auch eine gute Portion Menschenkenntnis eine Rolle. Um die Schwelle für Interessierte herabzusetzen, favorisiert der Verband binationaler Familien und Partnerschaften Gruppentreffen zur Vorstellung. Dies hat den Vorteil, dass die ehrenamtlichen Vorleser/innen sich bereits in der Anfangsphase untereinander kennen lernen. Sie verbringen schließlich in den kommenden Monaten einige Zeit miteinander. Außerdem vermittelt dieser Rahmen nicht das Gefühl, sich in einem Vorstellungsgespräch gegenüber Höhergestellten beweisen zu müssen.

Ich konnte bei meinen eigenen Kindern nach den Erfahrungen durch das Projekt vieles anders machen. Das hat mir geholfen.

Durch die Fortbildungen lernt man schon einiges, aber dann muss man seine Erfahrungen machen in der Praxis und aus Fehlern lernen – wie mit den eigenen Kindern.

Besonders schön ist es, die Freude der Kinder zu erleben, wenn ich zum Vorlesen komme.

Ein Mädchen ohne Türkisch-Kenntnisse war zu Gast in unserer Gruppe und ich dachte, sie hätte nichts verstanden. Aber als die Erzieherin sie fragte „Was habt ihr denn gelesen?“ hat sie alles erzählt.

Beim Vorlesen muss man viele neue Ideen entwickeln.

Stimmen der Vorleserinnen

Tipps:

Für das erste Informations- und Vorstellungstreffen hat sich folgender Ablauf bewährt:

- » Kurzvorstellung der Initiatoren oder Projektverantwortlichen,
- » Kurzvorstellung der Organisation,
- » Vorstellung des Projekts, seiner Ziele und Maßnahmen,
- » Persönliche Vorstellungsrunde beginnend mit den Projektverantwortlichen (Name, evtl. Beruf, familiärer Kontext, persönliche Erfahrungen mit dem Thema familiärer Mehrsprachigkeit),
- » Ausführliche Darstellung und Besprechung der Aufgaben und Bedingungen im Projekt. Hierzu gehört die Verpflichtung, an den Fortbildungsveranstaltung und Vernetzungstreffen teilzunehmen, sowie die Bereitschaft, eine bestimmte Zahl von Vorleseeeinheiten zu übernehmen.
- » Anschließend können die Interessent/innen ihre grundsätzliche Bereitschaft erklären oder um Bedenkzeit bitten.
- » All jene, die sich eine Teilnahme vorstellen können, füllen einen vorbereiteten Fragebogen (ein- oder zweisprachig) aus, in dem sie u. a. persönliche Daten und ihre zeitliche Verfügbarkeit angeben. Natürlich variiert die Datenabfrage je nach den Anforderungen des Projekts und sollten nur so umfangreich wie nötig sein. Wer die Teilnahme noch nicht sicher zusagen möchte, kann den Bogen nach einer Bedenkzeit ausfüllen und zusenden.

- » **Fragebogen für Interessierte:**
www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/mehrsprachig/fragebogen_interessierte.pdf

Wenn mehr ehrenamtliche Vorleser/innen ausgebildet werden, als eingesetzt können, hat dies den Vorteil, dass sie vertreten oder einspringen können, wenn andere Vorleser/innen ausfallen. Der Nachteil ist, dass sich die Engagierten nach der Vorbereitungszeit zurückgesetzt und demotiviert fühlen könnten, wenn sie nicht zeitnah eingesetzt werden. Hier gilt es, abzuwägen.

Rechtlicher Rahmen

In der gesetzlichen Unfallversicherung sind alle beschäftigten Personen gegen Arbeitsunfälle versichert. Dieser Versicherungsschutz schließt in NRW ehrenamtlich arbeitende Eltern und sonstige ehrenamtlich Tätige mit ein. Versichert sind sie auch auf dem direkten Weg zur Einsatzstelle und zurück.

Die kommunale Haftpflichtversicherung schließt ehrenamtlich Tätige ebenfalls mit ein. Personen, die ein Honorar erhalten, sind ausgeschlossen. Eine Ehrenamtschuld oder eine Aufwandsentschädigung bewirken jedoch keinen Ausschluss.

Die Aufsichtspflicht für die Kinder liegt grundsätzlich bei der Einrichtung oder den Eltern. Ehrenamtlich Tätige haben sich hier an die Vorgaben zu halten.

Es wird empfohlen, von ehrenamtlich Tätigen, die mit Kindern arbeiten, ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften schließt mit den eingesetzten ehrenamtlich tätigen Vorleser/innen zusätzlich eine Vereinbarung über Verhaltensrichtlinien für die Arbeit mit Kindern ab. Auch eine Datenschutzerklärung kann Teil einer solchen Vereinbarung sein.

- » **Informationen für den Einsatz von Ehrenamtlichen**
www.engagiert.in.nrw.de/service/gesetzliche_grundlagen/index.php



Qualifizierung und Begleitung

Vorleseangebote sind in der Regel eingebettet in den kindlichen Alltag und nehmen Bezug auf die sprachliche Entwicklung der Kinder. Es erfordert daher nicht nur fachliches Wissen sondern auch methodische Kompetenzen, um Vorleseangebote sprachfördernd zu gestalten.

Ehrenamtliche Vorleser/innen sind hoch motiviert, Kinder der eigenen sprachlichen Gemeinschaft zu unterstützen. Sie bringen ein hohes Maß an Empathie mit und verfügen über Erfahrung im Umgang mit (eigenen) Kindern, können aber oft nur geringe fachliche und methodische Kenntnisse einbringen.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften hat in seinen Projekten gute Erfahrungen damit gemacht, ehrenamtliche Vorleser/innen vor ihrem Einsatz gut vorzubereiten und während des Projektverlaufes fachlich zu begleiten. Empfehlenswert ist eine Einstiegs- oder Grundfortbildung über zwei Fortbildungstage, die überwiegend in den jeweiligen Vorlese-Sprachen stattfindet.

Beispiel:

Für das Vorleseprojekt »Unsere Omas und Opas erzählen in vielen Sprachen« führte der Verband binationaler Familien und Partnerschaften jeweils zwei Fortbildungstage in Russisch, Arabisch und Türkisch durch und einen dritten Fortbildungstag für alle gemeinsam in deutscher Sprache. Im Projekt »Wir sprechen Türkisch« fand die Grundausbildung überwiegend in türkischer Sprache statt, ansonsten erfolgten die Absprachen mit der Projektkoordination und das begleitende Coaching in deutscher Sprache. Die Projektkoordinatorin sprach kein Türkisch.

Eine Qualifizierung nur in deutscher Sprache schließt Engagierte aus, die Deutsch nicht gut beherrschen, aber für das Projekt sehr gut geeignet wären. Allerdings bedeutet die Organisation von Fortbildungen in den jeweiligen Familiensprachen einen höheren Aufwand, z. B. bei der Suche nach geeigneten Referent/innen sowie bei der Gestaltung der Materialien, Charts und Handouts.

Ziele, Inhalte und Methoden der Grundqualifizierung

Die Einstiegs- oder Grundqualifizierung befähigt ehrenamtliche Vorleser/innen, für eine Gruppe von Kindern selbstständig sprachfördernde Vorlese-einheit zu planen und erfolgreich durchzuführen. Darüber hinaus ist über die Rahmenbedingungen zu informieren, innerhalb derer die Vorleser/innen tätig sind.

Folgende Kompetenzen sollte die Fortbildung vermitteln:

- 1 Fachkompetenzen**
- 2 Methodenkompetenzen**
- 3 Soziale und interkulturelle Kompetenzen**



Ausbilderin im Gespräch mit einer Vorleserin

Beispiel:**Drei Schritte beim Vorlesen und Erzählen:****Sprachverstehen (Verstehen)**

- » Je weniger eine Sprache verstanden wird, desto handlungsbezogener sollte das Sprachförderangebot sein.
- » Je besser eine Sprache bereits verstanden wird, umso weniger Handlungszusammenhang braucht die Sprachförderung (Dekontextualisierung).

Sprachproduktion (Wiedergeben)

- » Je weniger das Kind spricht, desto mehr ist bei der Sprachförderung zu steuern, nachzufragen und zu motivieren.
- » Je mehr sich das Kind bereits artikuliert, desto freier lässt sich die Sprachförderung gestalten.

Weitergehende Beschäftigung (Vertiefung)

- » Nachfragen und zum Reflektieren anregen (Was war dem Kind wichtig?)
- » Möglichkeiten zur Wiederholen bieten
- » Weitere Sprechanlässe schaffen (malen, basteln, spielen)

Beispiel:**Lernschritte und Inhalte der Sprachförderung – Teilfähigkeiten:**

- » Hören, Verstehen und Sprechen (z. B. Lautwahrnehmung schulen)
- » Wortschatz und Wortfelder erfassen
- » Begriffe erkennen (z. B. Wortbedeutungen und Veränderungen)
- » Satz- und Denkstrukturen sowie Grammatik erkennen, verstehen und einüben
- » Grob- und Feinmotorik üben (Sprache und Bewegung, Vorbereitung zum Schreiben lernen)
- » Zur Schriftsprache / Literacy (Erzähltradition, Vorlesen etc.) einführen

Dieses Buch sollte man lesen,
-weil Kinder aus unterschiedlichen Kulturen positiv dargestellt werden.
-weil die Klischees aufgebrochen werden

Übungsbeispiel:**Materialauswahl und Einsatz, z. B. Buchauswahl**

Die Teilnehmer/innen arbeiten in Kleingruppen.

Sie können aus einer Vorauswahl von fünf Bilderbüchern, die kurz vorgestellt wurden, ein Buch auswählen, das sie beim Vorlesen einsetzen wollen.

Folgende Fragen sollen sie bearbeiten:

Warum haben Sie dieses Buch ausgesucht?

- » Was finden Sie an diesem Buch besonders sprachanregend?
- » Für welche Zielgruppe/ Altersgruppe lässt sich das Buch gut einsetzen?
- » Welche sprachlichen Aspekte (Wortschatz, Satzbau, Sprachsituationen) können Sie beim Einsatz des Buches fördern?

Betrachten Sie das Buch sehr genau:

- » Welche Begriffe und welche Sachverhalte sind den Kindern vermutlich noch nicht bekannt?
- » Welche Einführung benötigen die Kinder, um das Buch gut verstehen zu können? (Sie können z. B. bestimmte Gegenstände mitbringen, die im Buch vorkommen.)

Wie gestalten Sie die Buchbetrachtung?

- » Wie ist der zeitliche/inhaltliche Ablauf?
- » Braucht es eine Vorbereitungsphase?
- » Wann und wie können sie die Kinder einbeziehen?
- » Welche Hilfsmittel benötigen Sie dazu?

Welche Aktivitäten können im Anschluss stattfinden?

- » Malen und Bilder beschreiben/ erklären lassen
- » Rollenspiele
- » Nacherzählen mit Puppen, mit Beteiligung der Kinder
- » Ein eigenes Buch zum Thema gestalten



2 Methodenkompetenzen

Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Einüben von Vorlesetechniken und dem Kennenlernen von Methoden in der pädagogischen Arbeit mit Kindern

- » Vorlesetechniken (z. B. Sprech- und Stimmübungen, Mimik und Gestik, Einsatz von Puppen, Rituale)
- » Umsetzung von Texten in Spiele und Bewegung (Rollenspiele, Nacherzählung, Mal- und Bastelarbeiten)
- » Evaluation von pädagogischen Einheiten

Übungsbeispiel:

Erzählen in einer Fantasiessprache

Die Teilnehmer/innen werden gebeten, sich gegenseitig eine Geschichte in einer Fantasiessprache zu erzählen. Dabei sollen sie darauf achten, dass sie Gefühle mit den Lauten vermitteln und Mimik und Gestik einsetzen, um den Handlungsverlauf der Geschichte zu vermitteln. Eckpunkte der Geschichte werden den Erzählenden vorgegeben, wie in diesem Beispiel:

»Eine Familie mit zwei Kindern im Kindergartenalter geht am Wochenende in den Zoo. Dabei sehen sie Elefanten, Löwen und Affen und haben viel Spaß miteinander. Dann essen die Kinder Eis, dabei fällt einem Kind sein Eis aus der Hand. Darüber ist es sehr traurig und weint noch lange auf dem Nachhauseweg.«

Es hat sich bewährt, dass die Lerninhalte an den Erfahrungen der Teilnehmer/innen anknüpfen. Aus der Reflexion eigener Erlebnisse und Wahrnehmungen leiten die Teilnehmer/innen möglichst selbstständig Schlussfolgerungen ab.

Übungsbeispiel:

Die Teilnehmer/innen erinnern sich an die eigenen frühen (Vor-)Leseerfahrungen. Folgende Anleitung und Fragen unterstützen dabei:

»Kommen Sie zur Ruhe, schließen Sie die Augen und atmen Sie ruhig. Sie erinnern sich an ihre Kindheit, als Sie vier, fünf, sechs Jahre alt waren. Gab es in ihrer Familie jemanden, der/die Ihnen Geschichten erzählt oder vorgelesen hat? Wer war das, in welcher Situation erfolgte dies? Welche Gefühle verbinden Sie damit? Erinnern Sie sich noch an eine Geschichte/ein Buch? Halten Sie Ihre Erinnerungen kurz schriftlich fest.«

Methodenwechsel erhöhen die Aufmerksamkeit und öffnen unterschiedliche Kanäle der Wissensaneignung. Dies fördert das soziale Lernen in der Gruppe und erhöht die Motivation und Eigeninitiative der Teilnehmer/innen.

Die in der Qualifizierung und in den Arbeitsmaterialien verwendete Sprache sollte einfach und konkret sein. Schwierige Begriffe – wie etwa Literacy – sind gut einzuführen und zu erklären. Übungen und Praxiseinheiten sind wichtig, um die erworbene Kenntnisse anwenden und einüben zu können.

3 Soziale und interkulturelle Kompetenzen

Eine persönliche Voraussetzung soziale und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben ist eine empathische, wertschätzende und offene Grundhaltung gegenüber den Kindern und ihren Familien sowie gegenüber der Einrichtung und ihren Mitarbeiter/innen.

Die Vorlesetätigkeit wie die Arbeit mit Kindern allgemein, gelingt dann gut, wenn eine zugewandte und interessierte Beziehung aufgebaut werden kann. Dies wird unterstützt, wenn das familiäre, soziale und kulturelle Umfeld der Kinder wahrgenommen wird, es respektiert und bei Bedarf in die Arbeit vorurteilsfrei einbezogen wird. Dabei sind Kenntnisse von Diskriminierungsmechanismen hilfreich sowie die Fähigkeit, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen reflektiert auseinandersetzen zu können.

Dies kann an Hand von Übungen zu folgenden Aspekten bearbeitet werden:

- » Kommunikationskompetenz
- » Vorurteilsbewusstsein
- » Umgang mit Vielfalt und unterschiedlichen Werthaltungen
- » Reflexionskompetenz/ Erkennen eigener Grenzen

Darüber hinaus werden in den Fortbildungen die Rahmenbedingungen besprochen wie z. B.:

- » Aufgabenbeschreibung der Vorlesetätigkeit
- » Schriftliche Vereinbarungen
- » umfassendes Führungszeugnis
- » Organisatorisches

Begleitung und Coaching

Es empfiehlt sich, bei den weiteren Fortbildungseinheiten Wünsche und Bedarfe der ehrenamtlichen Vorleser/innen mit einzubinden.

Vor allem zu Beginn des Einsatzes sind regelmäßige Treffen für die Vorleser/-innen sehr wichtig, um Fragen stellen zu können, sich gegenseitig zu motivieren und zu stärken. Indem die Vorleser/innen von ihren Erfahrungen in den Kindergruppen berichten, die Erfahrungen kommentieren und sich darüber austauschen, entstehen auch Prozesse kollegialer Unterstützung und Beratung. Diese sollte die Projektkoordinatorin / der Projektkoordinator in der pädagogischen Beratung und Begleitung fördern.

Darüber hinaus sollte bei diesen Treffen Platz sein für organisatorische Absprachen, für den Austausch von Materialien und Gespräche über die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen.

Beispiel:

Im Projekt »Wir sprechen Türkisch« gab es Fortbildungen im musischen Bereich mit türkischsprachigen Liedern, welche die ehrenamtlichen Vorleser/innen auch als Noten und CD erhielten. Ein türkischsprachiger Schauspieler bot Stimmtraining und Rollenübungen an, eine Pädagogin gab Unterstützung im Umgang mit Kindergruppen.



Vorlesen

Einzelne Vorleseeinheiten lassen sich sehr vielfältig gestalten, je nachdem wie sich die Kindergruppe zusammensetzt, welches Buch ausgewählt und mit welchen Methoden gearbeitet wird. Bitte bei aller Vorbereitung nicht vergessen, dass Vorlesen Spaß machen sollte!

Rahmengestaltung

Vorlesen, Geschichten erzählen und Gespräche führen gelingt nur dort, wo man sich konzentrieren kann, sich wohl und aufgehoben fühlt. Eine ruhige Sitz- und Lesecke unterstützt das sich Einlassen auf Bücher. Vorlesen ist etwas Besonderes, es sollte sich herausheben aus dem Kinderalltag. Ein regelmäßiges Angebot unterstreicht die Wichtigkeit des Vorlesens, ein festes Ritual – z. B. eine Handpuppe, die in die Lesecke einlädt – unterstützt seine Bedeutung. Mit einem gemeinsamen Spruch oder einem kurzen Lied in den Familiensprachen der Kinder zu Beginn kann die Kindergruppe sich sammeln und zusammenfinden. Dies gibt ihr das Startsignal für die gemeinsame Lesereise. Zum Abschluss der Vorleseeinheit kann ein Abschiedsritual hilfreich sein.

Je nach Alter der Kinder und Bekanntheitsgrad des Buches sollte das Vorlesen an sich nicht mehr als 20 bis 30 Minuten betragen. Umfangreiche Bilderbuchgeschichten sollten besser in einzelne Folgegeschichten aufgeteilt werden. Die Vorleser/innen des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften lesen meist einsprachig in den Familiensprachen bei den festen Kindergruppen. Die Kinder bekommen dadurch Gelegenheit tiefer in eine Sprache einzutauchen.

Öffentliche Lesungen werden in der Regel zweisprachig gestaltet mit einem Co-Vorleser / einer Co-Vorleserin. Das Vorlesen erfolgt entweder im direkten Sprachwechsel oder man lässt einzelne Figuren in der anderen Sprache sprechen und gibt so der Geschichte einen eigenen mehrsprachigen Kontext. Mehrsprachiges Vorlesen lädt dazu ein, über die unterschiedlichen Sprachen

zu reflektieren, einzelne Worte und Sätze in den Sprachen miteinander zu vergleichen: Was klingt ähnlich, was klingt ganz anders oder wie unterscheiden sich Zeichen und Schrift? Es können auch nur einzelne Elemente der anderen Sprache einfließen, wie z.B. Tiernamen aus der Geschichte in den unterschiedlichen Sprachen zu erfragen und zu benennen.

Auch wenn ein Kind die Vorlese-Sprache nicht versteht, kann das Zuhören spannend sein. Vielleicht versteht es die Handlung allein aufgrund der Bilder, achtet mehr auf Betonung, Sprachmelodie, Mimik oder Gestik und lässt seine Fantasie schweifen. Oder das Kind holt sich Informationen von den anderen Kindern in der gemeinsamen Kommunikationssprache. Sich in einer Situation zurechtzufinden, obwohl man etwas nicht versteht, ist eine wichtige Erfahrung für das Selbstvertrauen des Kindes.

Tipps:

- » Gehen Sie auf Lieblingsbücher der Kinder ein und wiederholen Sie auf Wunsch auch Geschichten. Erzählen Sie aus Ihrer Kindheit und von Ihren Lieblingsbüchern und -geschichten.
- » Zeigen Sie den Kindern, dass Sie selbst mehrsprachig sind und dies gut finden. Mehrsprachige Schilder und Beschriftungen in der Lesecke zeigen auch visuell die Wertschätzung für Mehrsprachigkeit.
- » Achten Sie darauf, dass Regeln eingehalten werden, z. B. sich gegenseitig ausreden lassen, nicht stören etc.



Bilderbuchbetrachtung und dialogisches Vorlesen

Die Bilderbuchbetrachtung und das dialogisches Vorlesen eignen sich besonders für kleinere Gruppen und jüngere Kinder. Dabei verzahnen sich der schriftliche Text mit der mündlichen Sprache. Das Tempo lässt sich gut variieren. Das Kind kann sich auf das Zuhören und Verstehen konzentrieren oder selbst sprachlich aktiv werden und sich ausprobieren. Die Bilderbuchbetrachtung erleichtert es Kindern, nachzufragen und eigene Erfahrungen einfließen zu lassen. Es erfordert aber von den Vorleser/innen ein intensives sich Einlassen auf die Kinder und einen sicheren Umgang mit deren mehrsprachigen Fähigkeiten.

Bei einer Bilderbuchbetrachtung sitzen alle eng zusammen, es entsteht eine emotionale Nähe zwischen Kindern, Vorleser/in und Geschichte. Die Inhalte und Themen der Geschichten unterstützen eine solche Situation oft. Das Bilderbuch wird zum Schauplatz von Freude und Spaß, Wut und Trauer, eigener Identifikation mit den Helden und Figuren der Geschichte.

Für öffentliche Lesungen oder Lesungen vor größeren Gruppen bietet sich die Projektion der Bilder in Form eines »Bilderbuchkinos« an. Entsprechende Dateien gibt es bei Verlagen, Autor/innen oder in Bibliotheken.

Varianten der Bilderbuchbetrachtung

- » Beim Bilderbuchkino projizieren Sie Bilder oder ganze Seiten aus dem Buch an die Wand, betrachten diese wie im Kino und lesen die Textstellen dazu vor.
- » Kniebücher sind großformatige Klappbücher mit Spiralbindung, die Sie auf Ihren Knien stehend den Kinder zeigen und vorlesen.
- » Beim japanischen »Papiertheaterspiel« Kamishibai schieben Sie in einen zusammenklappbaren, bühnenähnlichen Rahmen Bildtafeln ein und erzählen mit einem kurzen Texten eine Geschichte. Gut sortierte Stadtbibliotheken verleihen Ausstattungen oder Sie bauen sich selbst ein kleines Kamishibai-Theater: » www.kamishibai.com

Tipps:

- » Erste Bilderbücher – egal in welcher Sprache – sollten überschaubar sein, zum Entdecken und Betrachten einladen und emotional anregend sein.
- » Lesen Sie zur Vorbereitung die Geschichte für sich mehrmals laut vor, bevor Sie den Kindern vorlesen. Überlegen Sie sich Fragen und alternative Handlungsverläufe für die Geschichte und üben Sie den Wechsel der Sprachen, wenn Sie mit Co-Vorleser/innen arbeiten.
- » Achten Sie auf die Mimik und Gesten der Kinder. Sie verraten Ihnen, ob die Geschichte verstanden wird und gefällt.
- » Regen Sie die Kinder durch Fragen oder Impulse dazu an, etwas zu den Bildern und der Handlung zu erzählen. Offene Fragen eignen sich dazu besonders, z. B. Was geschieht hier? Wie geht es wohl weiter?
- » Machen Sie wiederkehrende Wörter und Sätze zu gemeinsamen Textstellen und lassen Sie die Kinder sprachliche Besonderheiten der Geschichte mit-sprechen. Dies kann parallel auch mehrsprachig erfolgen.
- » Sie können einzelne Wörter und Begriffe aus dem Bilderbuch in unterschiedlichen Sprachen aufschreiben (lassen) und z. B. als Lesezeichen in das Buch legen oder den Kindern mitgeben.
- » Versuchen Sie Bezüge zwischen der Geschichte und der (mehrsprachigen) Lebenswelt der Kinder herzustellen. Kennen die Kinder ähnliche Situationen?
- » Vertiefen Sie Aspekte der Geschichte durch Nacherzählen oder durch Nachspielen von einzelnen Szenen. Fingerspiele oder Puppen können dies unterstützen.
- » Auch das Malen oder Basteln zur Geschichte vertieft das Gehörte. Ermuntern Sie die Kinder, ihre gemalten Bilder und Bastelarbeiten zu beschreiben und den anderen Kindern zu erklären.
- » Zeigen Sie den Kindern, dass auch Sie sprachlich nicht alles verstehen. Bitten Sie die Kinder, Ihnen zu helfen. Begeben Sie sich in eine lernende Rolle. Dadurch ermutigen Sie die Kinder, ihre Kompetenzen zu zeigen.
- » Zeigen Sie Wege auf, wie sich die eigenen Sprachkompetenzen ausbauen lassen, z. B. durch Wörter erfragen, Nachhaken, Gespräche mit Sprechern dieser Sprache, das Nachschlagen in einem Lexikon oder Wörterbuch usw.

Klassisches Vorlesen

Im Unterschied zur Bilderbuchbetrachtung sollen sich die Kinder hier ganz auf das Gehörte einlassen und nicht von Bildern ablenken lassen. In den Köpfen der Kinder wird ein »Vorstellungsraum« geschaffen und ihre Fantasie angeregt. Es geht auch um den »Unterhaltungswert« der gehörten Geschichte: Sie erzeugt Spannung und Dramatik und nimmt die Kinder emotional mit auf die Lesereise.

Diese Art des Vorlesens gelingt auch mit einer größeren Gruppe gut. Empfehlenswert ist ein Sitzkreis, so dass die Vorleser/innen immer Blickkontakt mit den Kindern aufnehmen können.

Tipps:

- » Erarbeiten Sie das Buch/die Geschichte zunächst für sich selbst, damit Sie mit Text, Sprache und Inhalt gut vertraut sind.
- » Nutzen Sie insbesondere Ihre sprachlichen Ausdrucksmittel:
 - Variieren Sie Ihre Stimme: laut oder leise, schnell oder langsam, bestimmend oder ängstlich, wütend oder sanft usw.
 - Betonen Sie Passagen der wörtlichen Rede.
 - Setzen Sie Pausen oder wiederholen Sie einzelne Passagen, um die Aufmerksamkeit zu erhöhen.
- » Setzen Sie Gestik und Mimik ein, um die Geschichte zu unterstreichen. Aber übertreiben Sie nicht dabei, das wirkt unglaubwürdig.
- » Beim zweisprachigen klassischen Vorlesen ist es wichtig, dass die Passagen in den einzelnen Sprachen nicht zu lang sind, damit Sie die Spannung und das Interesse am Text bei allen Kindern aufrechterhalten können. Sind die Zuhörer/innen mehrsprachig, können Sie die Geschichte auch fortlaufend abwechselnd in zwei Sprachen erzählen.
- » Verändern Sie den Text nicht. Auch komplexe Texte haben ihre Bedeutung und eine tragende Wirkung. Wenn die Kinder Passagen nicht verstehen, dann können Sie nach dem Vorlesen nochmals darüber reden und diese in der anderen Sprache näher erklären.

Geschichten erzählen

Die wohl bekannteste Form des Erzählens ist das Märchen erzählen, sie kommt dem klassischen Vorlesen am nächsten. Märchen sind ein gutes Beispiel dafür, wie eine Geschichte funktioniert. Sie haben eine Einleitung, die den Ort, die Zeit, die Akteure und das Handlungsfeld einführt. Das Fortschreiten der Handlung folgt einem Spannungsbogen, immer wieder sind Herausforderungen zu bewältigen. Der Schluss liefert dann eine Auflösung und ein emotional entlastendes Ende. Märchen sind in einen historischen oder Fantasiekontext eingebunden, der sich deutlich vom Kinderalltag unterscheidet. Sie benutzen ritualisierte Einstiegs- und Schlussformeln, die auch kultur- und sprachenübergreifend nutzbar sind, z.B. »Es war einmal vor langer Zeit ...« oder »und wenn sie nicht gestorben sind, ...«. Beim Erzählen hält man zwar kein Buch in den Händen, stützt sich aber auf ein fiktives Geschichtenbuch, das in der Erinnerung sehr wohl existiert.

Auch wenn Kinder die Erzähl-Sprache nicht so gut beherrschen, können sie die Regelmäßigkeit erkennen, denen eine Geschichte folgt. Daraus können sie vieles ableiten und die emotionale Situation des Erzählens genießen.

Eine hohe Erzählkunst ist es, zweisprachig in zwei Rollen zu erzählen und der gesamten Geschichte einen mehrsprachigen Kontext zu geben. Dies erfordert viel Übung und erzählerisches Talent.

Einige Vorleser/innen haben eine besondere Vorliebe und ein besonderes Talent für diese Form der Weitergabe von Geschichten. Sie eignet sich auch für mündliche Überlieferungen und für gesprochene Sprachen.

Tipps:

- » Wählen Sie zum Einstieg ins Erzählen eine einfache Geschichte aus, die universell verständlich ist.
- » Halten Sie sich an Struktur und Ablauf der Geschichte, das erleichtert Kindern das Verständnis.
- » Heben Sie wichtige Handlungen und Szenen durch Gestik und Mimik hervor.
- » Verwenden Sie Redewendungen und »Formeln« als Gerüst. Formeln, die immer wieder in der Geschichte auftauchen sind z.B. »Dann machte sich der Junge wieder auf den Weg ...«.
- » Wiederholen Sie zentrale Aussagen und Textpassagen.

Materialien

Mittlerweile bietet der deutsche Buchmarkt ein größeres Angebot an mehrsprachigen oder nicht deutsch-sprachigen Kinderbüchern, auch wenn es für den Bedarf mehrsprachiger Familien noch nicht ausreicht.

Einige Bibliotheken haben bereits begonnen, ihren Bestand auf ein mehrsprachiges Klientel einzustellen. Wenn nicht, kann man auch selbst dazu beitragen, dass dies in Zukunft geschieht. Dem Projekt »Wir sprechen Türkisch« kam zu Gute, dass die Stadtteilbibliothek im Zuge eines Projekts der Stadtbibliothek Köln ihren Bestand an türkischsprachigen Büchern gerade beachtlich erweitert hatte. Die Vorleser/innen nutzten ihn und gaben Hinweise auf diese Bücher auch an die Kinder und ihre Eltern weiter. Auch die kooperierenden Einrichtungen zeigten Interesse an Leseempfehlungen und tätigten daraufhin eigene Anschaffungen.

Insbesondere bei den in Deutschland seltener gesprochenen Sprachen sind oft noch Materialien aus dem Ausland zu beschaffen.

Die ehrenamtlichen Vorleser/innen können sich bei der Auswahl der Materialien nicht auf die empfohlenen Altersangaben verlassen, sondern müssen das Material auf die jeweilige Gruppe mit ihren Spracherfahrungen abstimmen.

Nützliche Links für mehrsprachige Kinderbücher

- | | |
|--|--|
| » www.anadolu-verlag.de | » www.le-matou.de |
| » www.bilingus.de | » www.mantralingua.com |
| » www.edition-bilibri.com | » www.minedition.com |
| » www.edition-lingua-mundi.com | » www.oenel.de |
| » www.edition-orient.de | » www.talisa-verlag.de |
| » www.kurierderzarin.de | » www.tamakai-books.de |

- » Weitere Materialien und Werkzeuge zum Gestalten mehrsprachiger Vorleseangebote: www.mehrsprachigvorlesen.verband-binationaler.de

Materialien des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.

- » Kompetent mehrsprachig, 3 Auflage, Frankfurt 2013
- » Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen, 5. Auflage Frankfurt 2007
- » Weltkinderspiele, Interkulturelle Materialien und Ideen für den Alltag mit Kindern, Bonn 2005
- » In vielen Sprachen zu Hause, kostenlose Elternbroschüre zum Thema mehrsprachige Erziehung zweisprachig in deutsch/englisch, deutsch/italienisch, deutsch/russisch, deutsch/spanisch und deutsch/türkisch, Bonn 2013
- » Interkulturelle Kinderbücher, Erläuterungen und Empfehlungen, Bonn 2012
- » Interkultureller Wandkalender DIN A1-Format, erscheint jährlich im November
- » www.mehrsprachigvorlesen.verband-binationaler.de
- » www.nrw.verband-binationaler.de
- » www.verband-binationaler.de



Impressum

Herausgeber

Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.
Landesgeschäftsstelle NRW
Thomas-Mann-Straße 30
53111 Bonn
Fon +49 (0) 228 / 90 90 411
nrw@verband-binationaler.de
www.verband-binationaler.de

Autorinnen

Michaela Schmitt-Reiners, Maria Ringler

Redaktion

Michaela Schmitt-Reiners, Maria Ringler,
Daniela Baum

Gestaltung

www.conrat.org

Fotos

Eigenes Archiv, Fotolia.com

Januar 2014

Wir danken der

RheinEnergie
Stiftung Familie

für die finanzielle Förderung

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. arbeitet bundesweit als Interessenvertretung. Uns ist es wichtig, dass Menschen ungeachtet ihrer Hautfarbe oder kulturellen Herkunft sozial und rechtlich gleichgestellt werden. Wir beraten Männer und Frauen zu Fragen rund um die binationale Beziehung. Eines unserer wichtigsten Anliegen ist es außerdem, die Chancen und Möglichkeiten des interkulturellen Zusammenlebens deutlich zu machen. Dazu gehört auch die stärkere Berücksichtigung der in den Familien gelebten Mehrsprachigkeit in der Bildung.